

## Wortprotokoll zu TOP 2

## Öffentliche Sitzung

### Hauptausschuss

24. Sitzung  
14. September 2022

Beginn: 12.08 Uhr  
Schluss: 19.07 Uhr  
Vorsitz: Stephan Schmidt (CDU); stellvertretender Vorsitzender;  
zeitweise André Schulze (GRÜNE)

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Ich rufe auf

### Punkt 2 der Tagesordnung

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0419](#)  
– **Stand der Umsetzung des Hauptausschuss-**  
**beschlusses über künftige Eintrittspreiserhöhungen**  
**bei Zoo und Tierpark** Haupt  
– **Stand der Realisierung eines Aufsichtsratsplatzes**  
**für das Land Berlin**  
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Die  
Linke und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)
- b) Bericht SenFin – I C 22 – vom 15.08.2022 [0455](#)  
**Zoologischer Garten Berlin AG** Haupt  
**hier: Sitz des Landes Berlin im Aufsichtsrat**  
(Berichtsauftrag aus der 14. Sitzung vom 04.05.2022)  
(a) und b) in der 23. Sitzung am 31.08.2022 vertagt)

Ich begrüße herzlich den Vorstand der Zoo AG, Herrn Dr. Andreas Knieriem –, und frage, ob eine der antragstellenden Fraktionen den Antrag auf Besprechung begründen möchte. – Bitte schön, Herr Schlüsselburg!

**Sebastian Schlüsselburg (LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Schönen guten Tag, Herr Dr. Knieriem! Wir freuen uns, dass Sie heute bei uns sein können, um die Fragen, die wir haben, und die weiteren Schritte, die möglicherweise nötig sind, besprechen zu können. Der Gesprächsbedarf liegt auf der Hand und ist auch ein Stück weit schon berichtet worden.

Wir haben die Situation gehabt, dass der Hauptausschuss am 8. September 2021 der Entnahme aus der Pandemierücklage nach § 62 LHO in Verbindung mit § 12a des Nachtragshaltungsgesetzes zugestimmt hat auf Vorlage einer roten Nummer der Senatsfinanzverwaltung. Das hat er getan, weil es pandemiebedingte Einnahmeausfälle bei der Zoo AG gegeben hat, die abgedeckt werden sollten. Wir haben das Ganze aber, wie Sie alle wissen, nach zweimaliger Vertagung mit einem Begleitbeschluss versehen und in diesem Begleitbeschluss zwei Regelungsgehalte verankert. Einmal, dass für alle künftigen Einnahmeerhöhungen im Bereich der Ermäßigungs- und Familientarife der Zoo AG eine vorherige Abstimmung mit der Senatsfinanzverwaltung erfolgen soll und der zweite Regelungsgehalt war, die Senatsfinanzverwaltung zu beauftragen, in Gespräche mit dem Aufsichtsrat der Zoo AG einzutreten mit dem Ziel, dem Land Berlin künftig einen dauerhaften Sitz im Aufsichtsrat zu ermöglichen, denn die derzeitige Satzungs konstruktion sieht das ja nur in Fällen vor, die jedenfalls seit einiger Zeit nicht greifen und wir deswegen keine Aufsichtsratsposition haben.

Jetzt mussten wir feststellen, dass in Umsetzung dieses Begleitbeschlusses es jedenfalls nach Auskunft der Senatsfinanzverwaltung auf eine Schriftliche Anfrage von mir keine proaktive Anzeige der Zoo AG gegeben hat, die Eintrittspreise für dieses Jahr zu erhöhen, sondern dass die Senatsfinanzverwaltung davon erst durch Übersendung der Unterlagen für den Aufsichtsrat und den Wirtschaftsausschuss sozusagen Kenntnis erlangt hat und es dann zu der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding gekommen ist, das ja auch im Datenraum vorliegt, wonach dieses Memorandum of Understanding und das Verfahren, das darin beschrieben ist, erst ab 2023 gelten sollen. Also mit anderen Worten: für dieses Jahr dieser vorherige Abstimmungsmechanismus gemäß des Begleitbeschlusses nicht scharfgestellt wurden.

Herr Dr. Knieriem! Das ist für uns als Parlament natürlich ein Problem, wenn wir 16,5 Millionen Euro aus der Pandemierücklage nehmen und ja, auch im Gegenzug auf den Verzicht, ich nenne es jetzt mal, eines Ewigkeitszahlungsanspruchs aus dem Jahr, ich glaube, 1956 damit ablösen, aber trotzdem diesen politischen Begleitbeschluss fassen und dann sich daran nicht gehalten wird, dann ist das ein Umgang mit dem Parlament, der Ernsthaftigkeit entbehren lässt. Allein deswegen müssen wir hier heute darüber reden und müssen uns dann überlegen, wie wir – das ist jetzt die prospektive Variante – in Gespräche miteinander eintreten können, wie wir dem politischen Wunsch dieses Ausschusses Rechnung tragen können, dass jedenfalls bei den Ermäßigungs- und den Kindertarifen im Tagesbereich, nicht beim Jahresticket, eine möglicherweise sozialverträglichere Gestaltung hinbekommen. Hintergrund dieses Begleitbeschlusses war ja auch die Kritik, die aus allen möglichen Farben kam, an der schon während der Pandemie stattgefundenen Abschaffung des ehemaligen Familientickets. Das ist jetzt sozusagen die Begründung des Besprechungsbedarfs.

Ich würde dann, wie es sich ordnungsgemäß gehört, meine Fragen und Berichtsbitten in der ordentlichen Aussprache adressieren. Unsere Erwartungshaltung jedenfalls ist, dass Begleitbeschlüsse dieses Hauptausschusses und Auflagenbeschlüsse dieses Hauptausschusses in ihrem Regelungsgehalt von der Exekutive natürlich umgesetzt werden, aber auch von denjenigen, die damit auch noch adressiert sind.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Schlüsselburg für die Begründung. – Ich begrüße an dieser Stelle Frau Staatssekretärin Dreher noch auf der Senatsbank und verbinde das mit der Frage, ob der Senat an dieser Stelle Stellung nehmen möchte zu der Besprechung. – Ansonsten gebe ich jetzt Herrn Dr. Knieriem das Wort. Bitte schön, Herr Dr. Knieriem!

**Dr. Andreas Knieriem** (Zoologischer Garten Berlin AG): Entschuldigen Sie, dass ich noch nicht so sehr geübt bin mit der Technik. – Zunächst einmal möchte ich herzlich danken, dass ich überhaupt an diesem Ort sein kann, denn tatsächlich sehe ich dies sonst nur von einer anderen Warte. Insofern möchte ich den Anlass gern nehmen, auch wenn es hier sachlich um Inhalte des Zoopreisgefüges geht, mich dazu zu äußern, dass ich gern hier vor Ort bin.

Zweitens, mir ist das wichtig: Ich weiß, dieser Punkt ist vertagt worden. Dafür herzlichen Dank, dass das ermöglicht worden ist. Mir war es nicht möglich, an der vorherigen Sitzung teilzunehmen, weil der Termin relativ kurzfristig kam. Ich bin in das Präsidium der IHK gewählt worden und wir hatten an dem Tag eine konstituierende Sitzung, für die ich notwendig war. Deshalb bitte ich um Verständnis und danke für die Flexibilität an dem Punkt.

Wir haben heute letztendlich die Möglichkeit, bestimmte Missverständnisse auszuräumen, denn die Senatsverwaltung für Finanzen hat am 8. August eindeutig dazu Stellung genommen, wie der Sachverhalt zu regeln und wie es geregelt ist. Deswegen erscheint es mir wichtig, noch einmal deutlich zu machen, dass es trotz dieser schriftlichen Antwort der Senatsverwaltung für Finanzen, offensichtlich zu Missverständnissen und Fehlinterpretationen gekommen ist, die sich dann leider auch in der Berichterstattung der vergangenen Wochen niederschlagen haben.

Ich möchte es sehr deutlich sagen: Selbstverständlich hat und wird sich der Zoo an Abmachungen mit dem Land Berlin halten. In der Öffentlichkeit ist der Eindruck entstanden, wir hätten in diesem Jahr Preisanpassungen durchgeführt, die entgegen unserer Vereinbarung nicht mit dem Berliner Senat abgestimmt waren. Das ist falsch. Sie mussten gemäß unserer Vereinbarungen nicht abgestimmt werden, sondern erst ab dem Wirtschaftsjahr 2023. Die Eintrittspreis Anpassung, die stattgefunden hat, war eine Verschiebung der Preisanpassung, die wir nicht in dem Coronajahr umsetzen wollten. Insofern kam es erst zu einer späteren Preisanpassung. Der Ursprung sind immer unsere Wirtschaftsberatungen innerhalb des Wirtschaftsausschusses des Aufsichtsrates. Hier werden natürlich unsere Aufwendungen nicht nur diskutiert, sondern dazu auch die verschiedenen Erträge abgeglichen. Das Coronajahr war für alle schwierig. Insofern möchte ich noch einmal deutlich machen: Wir haben hier eine Preisanpassung durchgeführt, die bereits deutlich vorher Gegenstand unserer Wirtschaftlichkeitsberechnungen war. Wir haben einen Wirtschafts- und keinen Haushaltsplan. Die Zoologische Garten Berlin AG ist die älteste noch bestehende Aktiengesellschaft dieser Stadt. Das Land Berlin hält eine Aktie. Wir sind kein Landesunternehmen, sondern müssen selbstverständlich unsere Wirtschaftspläne gemäß einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft erstellen.

Auf diesen Sachverhalt hat die Senatsverwaltung für Finanzen am 8. August in ihrer Antwort auf eine Schriftliche Anfrage von Herrn Schlüsselburg hingewiesen. Wir haben danach das Memorandum of Understanding gemeinsam verfasst und haben hier bereits auf die Preisanpassung, die 2022 längst getroffen war, hingewiesen. Ich möchte jetzt erst einmal noch nicht auf Preisanpassungen eingehen, die wir selbstverständlich auch in Zukunft vornehmen müs-

sen, aber ich möchte Ihnen deutlich machen, neben den Themen, die Sie wahrscheinlich heute mit uns diskutieren wollen, gibt es gerade viele Themen in Berlin. Ich sitze auch im Präsidium der IHK und selbstverständlich leite ich diese Zoologischen Gärten und diese dynamische Situation, die wir derzeit erleben, ist tatsächlich für uns alle sehr schwierig: Die Preise sind so dynamisch, dass wir heute nicht wissen, was uns morgen für Preise genannt werden. Wir haben nicht nur Energiebedarf. Allein die Futtermittelkosten sind bis heute schon um 30 Prozent gestiegen und sie werden weiter steigen. Diese werden irgendwie auch refinanziert werden müssen. Ich kann dazu gern später noch einmal kurz Stellung nehmen.

Insofern stehen wir heute vor der Frage: Wie gehen wir morgen mit Preisen um. – Selbstverständlich werden wir bei unseren Tieren all das, was notwendig ist, nicht nur per Tierschutzgesetz, sondern auch das, was unserem Selbstverständnis entspricht, umsetzen, damit wir unsere Zoologischen Gärten nicht nur weiterentwickeln, sondern das Notwendige tun, damit wir unseren Tieren keine Heizung abdrehen.

Der Zahlung des Landes Berlin an die Zoologische Garten Berlin AG stand eine gleichwertige Gegenleistung des Zoos gegenüber. Sie haben es eben schon gesagt: das war ein Vertrag von 1956. Dieser war ein Ewigkeitsvertrag. Wir haben uns dann mit der Senatsverwaltung für Finanzen verständigt, noch damals mit Ihrer Vorgängerin als Staatssekretärin: Wie können wir eine Situation lösen. Ich möchte nicht weiter auf die Pandemie eingehen. Jeder weiß, dass es zu Schwierigkeiten kam, für viele auch zu Liquiditätsengpässen, aber wir hatten keine Insolvenzbedrohung, aber wir hatten Liquiditätsprobleme. Was bei diesem Punkt noch wichtig ist: Selbstverständlich müssen wir sorgsam und gewissenhaft Vorsorge betreiben, damit wir unsere künftigen Aufgaben für einen Zoologischen Garten erfüllen können. Für uns war das gleichbedeutend und die einzige Möglichkeit, die tatsächlich aus dem Haus der Senatsverwaltung für Finanzen für uns möglich war, die Auflösung dieses Vertrags. Wir haben die 16,5 Millionen Euro erhalten, nicht weil hier ein Betrag, ein Verlustbetrag gegenüberstand, sondern erst einmal war das die Summe, die aus einem Gutachten ermittelt worden ist, die dieser Vertrag wert ist. Das kann auch nicht ich errechnen lassen. Selbstverständlich war damit ein unabhängiger Gutachter beauftragt. Vonseiten der Senatsverwaltung für Finanzen wurde dieser Betrag dann gleichwertig ermittelt und wir haben uns auf 16,5 Millionen Euro verständigt. Im Übrigen ist das auch nichts, was der Vorstand eigenmächtig macht, sondern hier gab es eine Aufsichtsratsabstimmung. Der Aufsichtsrat ist selbstverständlich bei solchen Summen für den Beschluss zuständig.

Diese 16,5 Millionen Euro wurden dann ausgezahlt. Das heißt, Sie haben hier eine klare Verpreisung eines Gutachtens, und das lässt dann auch keinen Spielraum für weitere Gegenleistungen, die natürlich Kosten verursachen. Insofern, glaube ich, ist es nachvollziehbar, warum diese 16,5 Millionen Euro entstanden sind.

Diese Einmalzahlung war dann nach dieser Prüfung ausgezahlt worden und sie begründet zunächst einmal keinen Anspruch auf feste Mandate im Aufsichtsrat des Zoos Berlin. Das haben Sie eingangs ein Stück weit erwähnt. Gemäß § 12 unserer Satzung steht dem Land Berlin für zwei Mitglieder des Aufsichtsrats ein Entsenderecht nach § 101 Abs. 2 Aktiengesetz zu, sofern und solange das Land Berlin der Zoo Berlin AG jährliche Finanzmittel für den Geschäftsbetrieb zur Verfügung stellt. Dies ist seit mittlerweile zehn Jahren nicht mehr der Fall. Gott sei Dank ist das der Fall, denn auch bei uns sind die Eintrittspreise nicht ausreichend für den gesamten operativen Betrieb. Wir sind glücklich und dankbar, dass viele Menschen, übri-

gens nicht nur in Berlin, diesem Zoologischen Garten ein erhebliches Spendenaufkommen und vor allem auch Nachlassaufkommen generieren. Das sind im Durchschnitt 5, 6, zum Teil 7 Millionen Euro. Das ist sehr viel Geld und damit wollen wir gewissenhaft umgehen. Ein Teil dieser Summen verwenden wir auch für den operativen Betrieb. Sie sehen, auch da sind die Ticketpreise nicht ganz auskömmlich. Das ist nicht unwichtig, wenn man über Ticketpreise spricht und über die Einnahmen, die damit verbunden sind. Dies betrifft den Zoologischen Garten Berlin.

Ich möchte Ihnen noch einmal deutlich machen: Selbstverständlich halten wir uns an Recht und Ordnung und an Gesetze und Verordnungen. Selbstverständlich haben wir auch den Begleitbeschluss, nicht den Beschluss, sondern den Begleitbeschluss sorgsam gelesen und bewertet und sind darüber hinaus mit der Senatsverwaltung für Finanzen zusammengekommen und haben diskutiert, wie dies umgesetzt werden kann. Dabei – das dürfen wir – haben wir den Begleitbeschluss sehr wörtlich gelesen.

Ich würde erst einmal hier enden. Ich denke, wir kommen gleich noch dazu, falls wir über das Aufsichtsratsmandat reden wollen, dass ich dazu noch ergänzend ausführen kann, sofern Frau Staatssekretärin Dreher hier noch einmal ausführen möchte.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Dr. Knieriem! – Frau Staatssekretärin Dreher hat sich auch schon zu Wort gemeldet. – Bitte, Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Barbro Dreher (SenFin):** Hallo in die Runde! – Erst einmal vielen Dank für die vorbereitenden Gespräche, die dazu geführt worden sind. Ich kann erst einmal alles das bestätigen, was Herr Knieriem eben ausgeführt hat. Das entspricht genau dem, was vertraglich, also satzungsmäßig möglich war und wie tatsächlich die 16,5 Millionen Euro nicht als Wirtschaftshilfe im eigentlichen Sinne, sondern es hat eine vertragliche Verständigung über einen Vertrag aus dem Jahr 1956 gegeben – da war ich noch nicht einmal geboren –, der wertbemessen worden ist und tatsächlich mit den 16,5 Millionen Euro abgekauft worden ist. Damit ist der Vertrag nicht mehr existent.

Die Aufsichtsratsmandate, da sind wir in sehr guten Gesprächen mit dem derzeitigen Aufsichtsrat der Zoo AG. Ich denke, da gibt es auch in Zukunft eine sehr offen geführte Diskussion darüber: Wer geht in den Aufsichtsrat? – Wie Sie vielleicht wissen, Herr Bruckmann, der für uns im Aufsichtsrat sitzt, immer noch bei den Berliner Wasserbetrieben im Vorstand, ist nicht irgendwer, sondern jemand, der in der Stadt durchaus bekannt ist. Wir haben die Verhandlungen noch nicht ganz abgeschlossen, werden Sie natürlich unterrichten, wenn wir etwas in offiziell verschriftlichen sollten. Aber ich glaube, wir sind als Land gut beraten, nicht nur die Staatskommissariatschaft, die immer noch beim Senator für Finanzen liegt, auch auszunutzen. Wir wissen auch, nach der Satzung haben wir ein Kontrollrecht, aber kein Mitbestimmungsrecht. Ich glaube schon, dass es uns ermöglicht hat, in gemeinsamen Gesprächen einen Weg zu finden, dass wir für die Zoo Berlin AG sicherstellen können, Aufsichtsratsmandate wahrnehmen zu können – auch in Zukunft.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Frau Staatssekretärin! – Wir können dann in die Aussprache eintreten. Mir liegen auch schon eine Reihe Wortmeldungen vor. Die erste stammt von Herrn Goiny von der CDU-Fraktion. – Bitte schön, Herr Goiny!

**Christian Goiny (CDU):** Vielen Dank! – Zunächst einmal darf ich auch für unsere Fraktion Dank und Wertschätzung für die Arbeit des Zoos und Tierparks zum Ausdruck bringen. Ich finde, die Einrichtungen und Sie, Herr Dr. Knieriem, machen einen wirklich guten Job. Es ist eine wichtige Attraktion unserer Stadt für die Berlinerinnen und Berliner sowie die Touristen. Es ist natürlich auch eine wichtige wissenschaftliche Einrichtung, die wir in der Stadt haben. Das möchte ich voranstellen, zumal man ja wohl konstatieren muss, nach den Antworten, die wir eben gehört haben, dass von den, ich will mal sagen, Anwürfen, die von dem Kollegen der Linksfraktion kamen, relativ wenig übrig geblieben ist.

Man wird zunächst einmal festhalten dürfen, dass die Zoo AG ein privates Unternehmen und noch nicht verstaatlicht ist und dass etwaige Versuche in diese Richtung von uns auch klar abgelehnt werden. Der Zoo übernimmt ja für uns sogar die Verantwortung für den Tierpark, den wir ansonsten selbst betreiben müssten, wenn Sie das nicht für uns mitmachten. Insofern haben wir ein gemeinsames Anliegen und es macht Sinn, unter ganz vielen Aspekten, dass

das Land Berlin und Zoo/Tierpark eng zusammenarbeiten. Das wollen wir unterstützen im Sinne der Interessen, die hier schon artikuliert worden sind.

Ich will auch noch mal betonen, dass es hier nicht eine Zahlung des Landes Berlin gab und wir uns im Gegenzug irgendwie Preisgarantien oder Aufsichtsratsmandate erkaufen wollten – das ist eben deutlich geworden –, sondern es ging um die Ablösung eines Vertrags, der einen Wert hatte, der beziffert wurde und wo dann von berufener Stelle festgestellt worden ist, dass es dieser Wert ist. So haben wir uns hier verabredet. Das kann man an dieser Stelle auch noch mal klar sagen. Jetzt finden wir es politisch richtig, dass wir Zoo und Tierpark unterstützen, weil, wie gesagt, es verschiedene Aspekte gibt, die für uns eine Rolle spielen: Zum einen wollen wir die Attraktivität des Zoos erhalten und ausbauen. Da gibt es einen Investitionsbedarf, den Sie bei Gelegenheit auch noch einmal darstellen können. Ich nehme an, Herr Kollege Schlüsselburg wird ohnehin noch einen Berichtsauftrag auslösen. Vielleicht kann man dann die von Ihnen geplanten Investitionsmaßnahmen für beide Einrichtungen darstellen und berichten, wie Sie sich das vorstellen.

Darüber hinaus haben wir, das ist klar, Sie haben es auch adressiert, Herr Dr. Knieriem, steigende Futtermittelpreise und vermutlich auch Energiepreise. Auch hier werden die Kosten in die Höhe gehen. Auch das ist etwas, was wir als Freunde von Zoo und Tierpark mit Sorge betrachten, weil das am Ende abgebildet und dargestellt werden muss und wir uns an anderer Stellen in diesem Hause bereits darüber unterhalten haben, wie wir die Institutionen und Einrichtungen im Land Berlin, die uns wichtig sind, die wir selbst finanzieren oder die wir mit Zuwendungen finanzieren, unterstützen müssen in diesen schwierigen Zeiten, damit diese ihre Betriebe aufrecht erhalten können.

Dann komme ich zum Thema Preisstruktur. Mein Eindruck ist, ohne dass ich jetzt alle Zoos dieser Welt bereist habe, dass der Zoo Berlin, inklusive Tierpark, von den normalen Eintrittspreisen nicht zu den teuersten in der Welt gehört. Ich glaube, Herr Dr. Knieriem, korrigieren Sie mich, von der Artenvielfalt und dem, was hier geboten wird, gehört er sicherlich zu den weltweit führenden Zoos. Ich finde, deshalb wäre es für uns interessant zu sehen, wie sich die Eintrittspreise der Zoos in Deutschland und Europa, oder was Sie für Vergleichszahlen haben, darstellen. Dann kann man schauen, wie teuer der Zoo im nationalen und internationalen Vergleich ist. Das wäre eine gute Grundlage. Mein Eindruck ist, wir sind tatsächlich nicht sehr teuer.

Vielleicht können Sie uns auch noch darstellen, welche sozialen Tarife und Vergünstigungen es tatsächlich gibt. Soweit ich weiß gibt es eine sehr günstige Jahreskarte und, korrigieren Sie mich, wenn ich das falsch in Erinnerung habe, beteiligt sich der Zoo auch an anderen sozialen Tarifstrukturen, die wir in dieser Stadt anbieten. Gleichzeitig ist aber mein Eindruck auch, dass wir relativ viele externe Besucher, Touristen hier in der Stadt haben. Das ist wie in jeder Stadt: touristische Attraktionen subventioniert man eigentlich nicht für die externen Besucher. Im Gegenteil, wir erheben ja sogar eine City-Tax, damit die, die hierherkommen, uns noch einen zusätzlichen Euro in die Stadtkasse spülen, weil das eine Einnahmequelle für uns ist. Ehrlich gesagt fehlt mir ein bisschen der Grund dafür, warum wir jetzt für externe Besucher, seien es auch Familien, mit den Mitteln des Zoos, der uns nicht gehört, oder etwa mit Steuergeldern, die Eintrittspreise subventionieren sollten. Da bin ich vielleicht zu sehr Haushälter, aber ich verstehe nicht, warum wir das machen sollten.

Wenn wir aber politisch wollen, dass der Zoo für die Berlinerinnen und Berliner weiter günstigere Tarife anbietet, vielleicht noch günstigere als wir sie haben, dann ist es im Grunde genommen wie bei anderen Dingen, die wir haben, das machen wir bei Verkehrsdienstleistungen auch: Dann müssen wir etwas bestellen und es bezahlen. Das wäre dann eine Sache, die wir über die Haushaltsberatungen abbilden müssten. Wenn wir politisch der Meinung sind, wir wollen noch günstigere Eintrittspreise für bestimmte Menschen in unserer Stadt haben, die sich das aus familiären oder sozialen Gründen nicht leisten können, dann kann man darüber diskutieren. Dann müssen wir es aber auch politisch wollen und beschließen und dem Zoo bezahlen. Das kann eine private AG sicherlich nicht einfach von uns aufgedrückt bekommen, weil wir gerne hätten, dass irgendjemand keinen oder einen geringen Eintritt zahlt. Für die Debatte wären wir ja offen, aber dann auf der Grundlage der Preistarifstruktur und der Vergünstigungen, die es im Zoo jetzt schon gibt und der Einschätzung, wie Sie das sehen.

Als letzten Punkt wollte ich noch ansprechen, ich weiß, das ging vor einiger Zeit durch die Presse, die Situation an den Kassenhäusern, bei den Eingängen, welche Möglichkeiten es da noch gibt, Dinge zu automatisieren, zu verbessern und um effizienter zu werden, was sicherlich auch ein Kostenfaktor ist. Ich weiß, dass Sie da in der Vergangenheit verschiedentlich Überlegungen gestartet hatten. Wenn Sie das in dem Bericht, die Bitte um denselben, die ich hier zum Ausdruck bringen möchte, auch noch einmal darlegen, dann wäre das für uns sehr hilfreich. – Herzlichen Dank!

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Goiny! – Wir können die Wortmeldungen sammeln, wenn Sie einverstanden sind, aber Sie können auch direkt jetzt antworten, Herr Dr. Knieriem. – Bitte schön!

**Dr. Andreas Knieriem** (Zoologischer Garten Berlin AG): Tatsächlich ist es, wenn es sehr viele Fragen werden, dann unterschlägt man wichtige Anliegen. Insofern möchte ich, mit Ihrer Genehmigung, lieber einzeln auf die Fragen antworten. So kann man das zielgenauer schaffen.

Erst einmal herzlichen Dank, Herr Goiny! Ich merke, Sie sind ein häufiger Geher, zumindest haben Sie sich sehr viel mit unserem Zoologischen Garten und dem Tierpark auseinandergesetzt. Ich will richtigstellen: Der Zoologische Garten Berlin ist nicht nur einer der bekanntesten Zoos der Welt, er ist auch der älteste Zoo in Deutschland, einer der ältesten in Europa. Aufgrund des großen Tierbestandes, wir haben den größten Zootierbestand der Welt in Berlin. Das wissen die Berliner immer noch nicht. Zusammen mit dem Tierpark sind wir mit ganz großem Abstand vorne. Um das vorweg zu schicken: Wir gehören auch zu den größten Zoo-betrieben der Welt – und sind es sogar in Europa mit den beiden Einrichtungen. Darauf sind wir sehr stolz, unsere Belegschaft ist sehr stolz darauf.

Natürlich muss man sich immer überlegen, welche rechtlichen Voraussetzungen gibt es denn, dass wir mitten in einer Stadt Tiere halten, mitten in einer Stadt so besondere Tiere wie große Pandas, große Elefanten und dazu gehören auch viele andere Tierarten, die Sie wahrscheinlich leider gar nicht alle kennen. Ich muss auch gelegentlich hinschauen, denn wir haben 2 000 Tierarten bei uns, von denen die allermeisten hoch bedroht sind. Mit Verlaub, tatsächlich ist für uns erst einmal wichtig, bestmögliche Lebensbedingungen für unsere Tiere zu schaffen. Ich kann mich erinnern, dass Sie damals mit dem Hauptausschuss – einige sitzen hier noch – in Hannover waren. Wir haben uns dann kennen- und auch schätzen gelernt. Da-



mals haben wir uns überlegt, wie wir erst einmal dem Tierpark helfen können. Wir haben aber auch festgestellt, dass auch der Zoo einen Masterplan braucht. Diese haben wir im Jahr 2014 erstellt für das Jahr 2015. Darin ist unser Weg verankert. Der ist leider auch kostenintensiv, weil diese Tiere Aufwendungen erfordern. Dies tun nicht nur unsere Tiere, sondern auch Gesetze. Wir haben § 42 des Bundesnaturschutzgesetzes, der genau vorgibt, wie wir diese Tiere halten müssen. Wir haben § 11 Tierschutzgesetz und dieses wird tatsächlich alles eingefordert, und jede einzelne Anlage muss genehmigt und darf nicht nur geduldet werden. Warum sage ich Ihnen das? – Wir haben immer noch viele Aufgaben vor uns, um unsere Bedingungen zu verbessern. Neben den Tieren sehe ich vor allen Dingen auch unsere Mitarbeiter. Auch für die haben wir eine Menge getan, inklusive – wir sind da hoffentlich alle auf der gleichen ethischen Ebene – der Angleichung der Gehälter zwischen Ost und West. Das war nicht der Fall als ich hierher kam. Das haben wir alles schon egalisiert. Aber, wir sind natürlich auch in einer Situation, in der wir Anpassungen im Lohngefüge haben. Da kann man natürlich über Fairness reden. Aber ich sage immer, wir brauchen vor allen Dingen ein akzeptiertes Lohnniveau. Das war hier in Berlin auch nicht vorhanden. Auch das haben wir enorm ausgeweitet. Ich gehe auch stark davon aus, dass sich das auch weiter dynamisch nach oben entwickeln wird. Das sind gewisse Parameter, die für uns wichtig sind.

Nebenbei haben wir sehr viele denkmalgeschützte Gebäude, die wir denkmalgerecht sanieren wollen. Wir haben aber auch Gebäude, für die wir einen gewissen Aufwand betreiben wollen, weil es die Sicherheit unserer Mitarbeiter notwendig macht – es ist nicht nur eine Bringschuld, sondern die wollen wir sehr ernst nehmen. Insofern schauen wir sehr genau, wie wir unsere Tiere nicht nur bestmöglich unterbringen, ihre Gehege permanent verändern, auch das ist kostenintensiv, das tun wir aber gerne, dass wir allein die Zugänge dafür schaffen, damit wir dieses leisten können. Das sind die Parameter.

Dann kommt der andere Parameter: Wie verdienen wir das Geld? – Das machen wir als gemeinnützige Einrichtung, gemeinnützig. Das heißt nicht, dass wir Verluste machen dürfen. Das heißt, wir brauchen gewisse Gewinne, um sie wieder in unseren Betrieb zu investieren, um unsere Sanierungsaufgaben zu erfüllen. Ich kann Ihnen nur sagen, wir gehen damit gewissenhaft um. Ich glaube, auch Sie haben festgestellt: Ich möchte auch in Zukunft gewissenhaft damit umgehen. Das Ganze hat nachher leider auch ein Preisschild. Ich möchte Ihnen hier auch deutlich sagen: Jedes Jahr bei der Aufstellung des Wirtschafts- und Investitionsplans kann ich nicht alle Wünsche erfüllen. Wir können es trotzdem nicht verdienen, aber wir sind dankbar dafür, dass wir einen großen Teil, fast ein Drittel unserer Erträge, aus den Spenden und Erbschaften rekrutieren. Das wollen wir auch nicht gefährden. Viele Menschen wollen dem Zoo und dem Tierpark helfen, und das tun sie. Deswegen bauen wir so einen Wirtschaftsplan auf und deswegen ist er frühzeitig fertig, und das mache ich nicht eben allein, sondern das mache ich mit unserem Controllingteam, unserer Buchhaltung, diesen vielen Abteilungen, die wir haben. Selbstverständlich wird das dann im Aufsichtsrat vorgestellt und der Aufsichtsrat muss beschließen. Der Aufsichtsrat beschließt Eintrittspreise. Das macht nicht der Vorstand. Der Aufsichtsrat besteht aus vielen Mitgliedern und die müssen das nach ihrem Einzelgewissen und Wissen entscheiden. So soll es sein, so ist es gut und so haben wir übrigens zwei Weltkriege überstanden als eine der ganz wenigen Einrichtungen.

Ich war vorher Zoodirektor in München, da heißt es Tierparkdirektor. Der war nach dem Ersten Weltkrieg pleite. Das möchte ich hier auch deutlich sagen. Der Zoo Berlin war es nicht, wahrscheinlich aufgrund dessen, dass sich viele Menschen schon damals dafür interessierten.

Ich möchte hier nicht lange reden, denn Sie haben noch so viele Punkte vor sich. Was das Eintrittspreisgefüge angeht, in der Tat, Sie haben das schon mitgeteilt: Zweidrittel aller Besucher im Zoologischen Garten Berlin sind Touristen, nicht Berliner. Ich freue mich heute, dass der Tierpark Berlin genauso viele Berliner als Gäste hat wie der Zoo. Insofern haben wir eine Menge aufholen können, aber wir haben Zweidrittel Touristen. Da haben wir Italiener, da haben wir Norweger, da haben wir Schweden, wir haben Finnen, wir haben alle möglichen, manchmal haben wir Amerikaner, derzeit wenig Chinesen. Warum sage ich das? – Weil es ein Potpourri ist. Dann kommen Sie in die schwierige Situation: Was sind die verschiedenen Ticketarten? – Deswegen haben wir damals aktiv – nicht ich allein, sondern in der Beratung verschiedenster Gremien – im Aufsichtsrat diskutiert: Wie gehen wir mit diesen verschiedenen auch Familienpreisen um. Wir haben uns darüber verständigt, dass das beste Mittel ist: Jahreskarten. Vielleicht haben Sie das auch verfolgt: Ich habe die Preise der Jahreskarten erst einmal gesenkt als ich kam, nicht erhöht. Wir haben Familienjahreskarten entwickelt, womit Sie im Grunde für zwei Erwachsene und ein halbes Kind bezahlen. Das wird genutzt. Das wird von sehr vielen Menschen genutzt. Wir sind bei – jetzt muss ich bei Frau Reiss nachfragen – 120 000 Karten. Das ist das Engagement für die Berliner.

Wir tun aber nicht nur das, dass wir günstige Jahreskarten haben. Ich habe in dem „B.Z.“-Artikel gelesen, ich darf das hier kurz erwähnen, dass eine Görlitzer Familie unzufrieden mit unseren Preisen war. Das darf sie, in der Tat. Aber es ist eben keine Berliner Familie, die sich da beschwert hat. Das Interessante wäre, das möchte ich kurz ausführen, dass zwei Tage später eine Familie aus Halle zu mir kam – ich habe sogar einen Zeugen neben mir, den nenne ich nur nicht – und ich war hochofret über die Situation, denn diese Hallenser Familie, die sicher nicht zu den Bestverdienenden gehört, so sah das zumindest aus, aber sich bei mir für diesen schönen Zoo bedankte und dass sie so viele Tiere gesehen haben und das für den Preis. Denn sie kennen aus Sachsen auch andere Preise für Zoos, deutlich andere Preise. Da sind wir nicht. Übrigens haben sie mir auch die Familienkarte genannt, die sie in dem anderen Zoo bezahlen. Die ist deutlich, ganz deutlich, abweichend von unseren Preisen. Das zeigt ja nur, dass wir tatsächlich mit unseren Kartenpreisen eigentlich sehr gewissenhaft umgehen. Dazu stehe ich im Übrigen auch. Ich versuche immer, den unterstmöglichen Preisansatz zu wählen. Aber letztendlich sind die Bedingungen für unsere Tiere, Mitarbeiter und auch die Besucher entscheidend.

Um da ganz kurz ein paar Zahlen zu nennen: Wir geben trotzdem jedes Jahr eine Viertelmillion reduzierter Tickets aus. Das sind unsere reduzierten Jahreskarten für Familien und Einzelpersonen sowie ermäßigte Preise für Schüler/-innen, Studentinnen, Auszubildende, FSJler, BFDler, ALG-I- und ALG-II- Empfänger, Schwerbehinderte und, das ist vielleicht auch nicht unwichtig, wir kooperieren selbstverständlich und gern mit dem Senat. Da gab es „Berlin sagt Danke!“, woran wir uns jedes Jahr beteiligen, sofern es das gibt. Wir haben im Übrigen noch den Familienpass und den Super-Ferien-Pass, Letzteres wusste ich nicht, denn ich gehöre nicht mehr so zu dem Nutzerkreis. Aber auch da arbeiten wir mit dem JugendKulturService zusammen. Was ich hier nicht aufgeschrieben habe, aber was ich Ihnen mitteile: Selbstverständlich, als der Krieg in der Ukraine anfang, haben wir allen Ukrainern den Zutritt zum Tierpark kostenlos zugelassen. Ich nenne Ihnen jetzt keine Zahl, wie viele gekommen sind, aber das wurde sehr häufig in Anspruch genommen. Darüber reden wir nicht, das ist hier auch nicht aufgeführt, aber ich sage es Ihnen jetzt einmal. Auch das tun wir.

Wir möchten deutlich machen, dass wir kein kaltes Herz haben, sondern das richtige Herz. Aber wir müssen letztendlich auch immer über unsere Einkommenssituation nachdenken.

Was die Preise angeht: Hier steht noch 68,50 Euro für eine Alleinerziehende mit sämtlichen Kindern. Meines Erachtens kann ich nur allen raten: Bevor Sie einmal kommen, nutzen Sie die Möglichkeit und kommen Sie so oft wie möglich, meinetwegen jeden Tag. Ich möchte Ihnen sagen: Wir kennen viele Gäste, mit Handschlag begrüße ich gelegentlich welche, die kommen zweimal am Tag, allein weil der Hunde so oft im Tierpark Gassi geführt werden muss. Insofern, wir sind für alle Vorschläge offen, sofern sie umsetzbar sind. Ich bitte Sie: Haben Sie ein Stück weit Vertrauen zu mir, aber vor allem auch zu unserem Aufsichtsrat, weil der diese Preise mit mir diskutiert hat. Das bin ich nicht allein. Ich kann nur Vorschläge machen. Ganz zum Schluss muss der Aufsichtsrat gewissenhaft darüber befinden: Ist dieser Wirtschaftsplan realistisch, ist er plausibel. – Letztlich brauchen wir immer eine Art schwarze Null, damit wir arbeiten können. Das ist das, was ich dazu kurz ausführen wollte. – Vielen Dank, dass Sie mir so lange zugehört haben.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Dr. Knieriem für die ausführliche Antwort! – Herr Goiny! Ich nehme an, Ihre Berichtsbitte ist damit beantwortet.

**Christian Goiny (CDU):** Wenn es einen Bericht gibt, kann man darauf zurückkommen, aber zunächst einmal würde ich sagen, mal gucken, wie die Diskussion läuft.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Dann ist der nächste Redner auf der Liste Herr Abgeordneter Schlüsselburg. – Bitte schön!

**Sebastian Schlüsselburg (LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Herr Dr. Knieriem! Ich greife einmal ein Wort auf, dass Sie in Ihrem Eingangsstatement benutzt haben: „Missverständnisse“. Meine Fraktion wäre froh, wenn wir für den retrograden Teil des Sachverhalts hier wirklich nur über Missverständnisse reden müssten. Dann wäre es wahrscheinlich nicht notwendig, das hier im Rahmen eines Besprechungspunktes des Hauptausschusses zu tun. Sie haben auch gesagt, dass Sie den Begleitbeschluss des Hauptausschusses sehr genau gelesen haben. Ich lese ihn noch einmal kurz vor und zitiere:

Der Hauptausschuss hat die Erwartung, dass Erhöhungen der Ermäßigungs- und Familientarife der Zoo AG in Abstimmung mit dem Berliner Senat erfolgen.

Das ist der erste Regelungsgehalt. Den Bereich Aufsichtsrat lasse ich weg. – Wenn Sie ihn gründlich gelesen haben, werden Sie feststellen, dass dort nicht drinsteht ab 2023, sondern alle künftigen. Der Beschluss ist am 8. September gefallen. Die Tatsache, dass das diesen Begleitbeschluss umsetzende Memorandum of Understanding einen Tag gezeichnet wurde, bevor der kassenwirksame Abfluss der 16,5 Millionen Euro nach § 62 LHO in Verbindung mit § 12a des Nachtragshaushaltsgesetzes geflossen ist, zeigt auch, dass sowohl der Senatsfinanzverwaltung als auch der Zoo AG bewusst war, dass dieser Begleitbeschluss des Hauptausschusses zu der roten Nummer Geschäftsgrundlage war.

Deswegen verstehe ich nicht und hätte gern die Frage beantwortet, warum trotz dieses eindeutigen Wortlauts dieses Beschlusses ein Memorandum of Understanding unterzeichnet wurde, das erst wirksam werden sollte ab dem Jahr 2023, was im Umkehrschluss bedeutet hat, dass

die ja auch angezeigten Preiserhöhungswünsche dann für 2022, ohne dass darüber offensichtlich gesprochen wurde, durchgegangen sind. Das müssen wir einfach zur Kenntnis nehmen. Das ist kein Missverständnis, sondern das ist eine klare Abweichung des Regelungsgehalts des Beschlusses zu dem, wie er umgesetzt wurde. Da würde ich von der Finanzverwaltung gern wissen: Wann haben eigentlich die Gespräche zwischen der Zoo AG und SenFin zur Umsetzung des Beschlusses stattgefunden, genau und konkret in welchem Zeitraum? Ich würde auch gerne wissen, wer von welcher Seite an diesen Gesprächen beteiligt war und würde gern nachhaken, ob es zutrifft, wie in der Antwort auf meine Schriftliche Anfrage mitgeteilt, dass in den Gesprächen von der Zoo AG nicht mündlich darauf hingewiesen wurde, dass im Übrigen eine Preiserhöhung für 2022 geplant war, sondern dass das offensichtlich nur aus Aktenlage der Senatsfinanzverwaltung zur Kenntnis erlangt ist. Das müssen wir an der Stelle noch einmal aufklären.

Um das auch noch einmal klarzumachen: Wir haben gerade heute in den Nachrichten den Bericht gehört, dass die Lufthansa AG, also die verbliebenen Aktien, die im Besitz der Bundesregierung waren, vorzeitig zurückgegeben wurden, mit einem Gewinn für den Fiskus. Ich erwähne das deshalb, weil Liquiditätszuschüsse an Aktiengesellschaften – Sie legen ja großen Wert darauf, dass Sie eine Aktiengesellschaft sind, die privat ist und wo es kein beherrschtes Unternehmen ist. In unserer Wirtschaftsordnung ist der Regelfall für die staatliche Unterstützung bei Liquiditätsproblemen – Sie haben ja gesagt, Sie hatten Liquiditätsprobleme –, dass vom Staat Aktien gekauft und gehalten werden mit den entsprechenden Konsequenzen. Man kann natürlich auch über stille Einlagen reden, wie es im Fall der Commerzbank gemacht wurde. Das findet meine Partei jetzt nicht so substantiiert und sinnvoll, aber das ist eigentlich der normale Weg gewesen. Der Weg, den Sie gewählt haben, den wir kritisiert haben, ist kein normaler gewesen. Ich stelle mir auch die Frage: Was hätten Sie denn gemacht, wenn Sie nicht diesen Ewigkeitszahlungsanspruch gehabt hätten, den Sie uns dann im Wege der Vertragsablösung hier als Junktim zu der Freigabe der Steuermittel aus der Pandemierücklage hätten anbieten können. Wie soll das bei künftigen, möglicherweise entstehenden Liquiditätsproblemen aussehen? – Sie haben selbst über die Energie- und auch Futterkostenpreisentwicklung gesprochen.

Man muss sich ja auch prospektiv die Frage stellen: Wenn es bei Ihnen eng werden sollte mit der Liquidität, wie Sie dann gegebenenfalls an uns herantreten und wie das dann gemanagt werden soll. Wir haben jetzt leider retrograd schon eine schlechte Erfahrung gemacht, denn schon vor dem Hintergrund dieser sehr ungewöhnlichen Liquiditätszuschussausgestaltung haben wir uns auf diesen Weg verständigt, bei allen Bauchschmerzen, die jedenfalls meine Fraktion bei dieser Grundkonstruktion schon hatte. Denn für den Steuerzahler amortisiert sich das erst ungefähr in 43 Jahren. Wir haben einen Kassenabfluss von 16,5 Millionen Euro aus der Pandemierücklage, und das amortisiert sich – ich habe das jetzt noch nicht einmal inflationsbereinigt gerechnet, die wären ja sogar inflationsbereinigt gewesen, diese 383 000 Euro jährlich. Für den Steuerzahler kommen wir auf den Break-even erst in 43 Jahren. Das heißt, bis dahin haben Sie in Anführungszeichen einen Vorschuss, um es einmal salopp auszudrücken. Den wir auch gern gegeben haben, keine Frage. Wir schätzen die Einrichtung sehr. Meine Fraktion hat insbesondere ein großes Interesse daran, dass der erfolgreiche Weg, der auch in Ihrer Amtszeit beim Tierpark eingeschlagen wurde, dass der weitergeht.

Ich möchte an dieser Stelle Ihnen und bitte das weiterzutragen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass der Tierpark schon in dem bekannt gewordenen Online-Ranking auf Platz 1

gewählt worden ist. Das gehört an dieser Stelle dazu, bei aller retrograden Kritik, die wir jetzt haben, weil leider der Beschluss des Hauptausschusses eben doch nicht genau gelesen und entsprechend umgesetzt wurde.

Jetzt will ich noch mal zu unserem Vorschlag kommen oder auch zu dem Grund, warum wir diesen Begleitbeschluss gemacht haben. Wir schätzen die Jahreskartenpreisstruktur sehr und auch die Möglichkeiten, die das impliziert für eine „Familie“ mit Kindern. Aber, wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, dass 19,3 Prozent unserer Berliner Bevölkerung nach dem Landesmaßstab armutsgefährdet sind, das heißt, über weniger als 60 Prozent des Medians des Äquivalenzeinkommens der Berliner Bevölkerung verfügt. Um das einmal in absoluten Zahlen zu nennen: Das sind nach dem Statistischen Landesamt 699 100 Personen. Wenn wir dann noch mal einen Blick in die Gruppe der unter 18-Jährigen werfen, dann logischerweise der Kinder, auch wenn einige von ihnen größer sind, dann haben wir da eine Armutsgefährdungsquote von 23 Prozent, die liegt also noch oberhalb des Gesamtberliner Werts. Das sind in Zahlen 140 000 Personen. Deswegen sorgen wir uns darum, wie wir es diesen Menschen ermöglichen können, vor allem auch vor dem Hintergrund der derzeit zunehmenden Belastung, sich einen Tagesausflug in den Tierpark oder in den Zoo leisten zu können. Dazu gehört neben den Eintrittsgeldern natürlich auch das obligatorische Eis, vielleicht auch das nicht mitgebrachte Essen und am Ende des Tages auch ein kleines Souvenir, denn man wird ja in der Regel auch durch den Souvenirshop nach draußen geleitet.

Dann ist ein bisschen die Frage: Ist der Jahrespreis, den wir da aufrufen bei der Jahreskarte, ich nehme jetzt einmal das Beispiel Zoo, Tierpark und Aquarium für die große Familie, also zwei Eltern und eigene Kinder von 4 bis 15 Jahren, dann sind wir da bei 201,50 Euro. Für die meisten in diesem Raum ist das überhaupt kein Problem. Gesine Löttsch und viele andere verschenken jährlich Jahreskarten für die Einrichtungen, weil es Menschen gibt, die sich das von sich aus nicht leisten können. Dann müssen wir uns doch die Frage stellen: Wie können wir dann aus unserer Sicht für die bestehende Lücke für einen, ich nenne es mal, sozialen Gruppentarif im Tageseintrittspreis, eine Lösung finden. – [Christian Goiny (CDU): Dafür hatten wir gerade Haushaltsberatungen!] – Na ja, Herr Goiny! Dafür haben wir auch diesen Maßgabebeschluss gemacht, um sicherzustellen, dass bei geplanten Preiserhöhungen in Gespräche zwischen SenFin und der Zoo AG eingetreten wird, natürlich mit der Maßgabe, bei den Ermäßigungstarifen und bei den Kindertarifen zu einer anderen Lösung zu kommen. Das hat jetzt zumindest den ersten Lackmустest nicht bestanden, und zwar entgegen dem Wortlaut des Beschlusses. Den müssen wir hier alle zusammen ernst nehmen, denn wir haben 16,5 Millionen Euro ausgereicht. Das amortisiert sich für uns erst nach 43 Jahren.

Im Übrigen muss man auch noch mal bemerken: Möglicherweise wird ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin von Herrn Knieriem in 43 Jahren wirtschaftlich in einer Situation sein, in der er oder sie sich sehr darüber gefreut hätte, diesen Ewigkeitszahlungsanspruch inflationsbereinigt von aktuell 383 000 Euro zu bekommen. Trotzdem haben wir diesen Beschluss gefasst, obwohl man ihn sowohl aus einer sozusagen ordnungspolitischen, aktienrechtlichen Perspektive durchaus kritisieren kann, und auf der anderen Seite aus der Perspektive des Unternehmens zumindest ein Fragezeichen daran machen kann, ob es in der Zukunft an der Stelle nicht auch möglicherweise mal ein Problem geben könnte.

Ich würde deswegen jetzt gern, Herr Dr. Knieriem von Ihnen wissen für das Geschäftsjahr 2023: Wie können wir uns da wieder auf den Boden des Begleitbeschlusses begeben? Was können wir an der Stelle machen?

Ich komme jetzt zum Abschluss noch zu meinen Berichtsaufträgen: Ich hätte gern einen Bericht über die Mittelverwendung der 16,5 Millionen Euro, wie sie bisher kassenwirksam verausgabt worden sind, und das, was mit dem offenen Betrag aus der Tranche noch zu erwarten ist, Stand jetzt. Ich bitte ebenfalls um Übersendung des aktienrechtlichen Prüfergebnisses der Zoo AG zur Realisierung eines dauerhaften Aufsichtsratssitzes für das Land Berlin. Und ich hätte auch gern das von Ihnen erwähnte Gutachten, das offensichtlich Grundlage war für die Bepreisung der Lösung, die in der damaligen roten Nummer gefunden wurde.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Schlüsselburg! – Das waren jetzt ausgesprochen viele Fragen sowohl an die Zoo AG als auch an die Senatsfinanzverwaltung. Deswegen schlage ich vor, dass wir eine direkte Beantwortung vornehmen und danach würde ich die zahlreichen Wortmeldungen, die mir vorliegen, aufrufen. – Bitte schön, Herr Dr. Knieriem!

**Dr. Andreas Knieriem** (Zoologischer Garten Berlin AG): Zunächst freue ich mich, dass wir so lange über den Zoologischen Garten und den Tierpark reden. Das haben wir tatsächlich in all den Jahren nicht getan.

Herr Schlüsselburg! Um es ganz deutlich und Sie direkt anschauend zu sagen: Ich hätte mich gefreut, wenn wir uns mal getroffen, geredet hätten. Ich habe einmal kurz neben Ihnen gesessen, da haben Sie mir freundlich zugewinkt, wir haben uns tatsächlich nicht gestritten, wir waren freundlich zueinander. Sollten wir nicht versuchen, das wieder hinzubekommen? Denn, ich möchte Ihnen auch deutlich machen: Die Zootiere an sich sind apolitisch – ein gutes Zeichen. Das politische Herz unserer Mitarbeiter und auch der Besucher ist bunt – auch das ist sehr gut. Insofern versuche ich, mich parteipolitisch herauszuhalten – und das tun auch all unsere Mitarbeiter, und unsere Tiere, wie Sie schon merken, tun es ohnehin. Deshalb ist es wichtig, dass wir da auf diesen Boden kommen.

Ich möchte Ihnen deutlich sagen: Ich habe eine Erfahrung damit, denn ich war vorher im Tierpark der sogenannte Tierparkdirektor und dort saßen tatsächlich alle Parteien am Tisch. Das war so interessant, wie Sie das heute hier im Hauptausschuss wahrnehmen. Weil diese Themen dann so besprochen werden und nicht immer ist es sachdienlich für das, was ich eben versuchte schon in dem langen Vortrag mitzuteilen, worum es dann eigentlich geht.

Ich habe jetzt auch einen langen Vortrag von Ihnen gehört. Insofern ist es nicht ganz so einfach, die Fragen herauszufiltern. Ich habe übrigens auch ein anderes Verständnis von Begriffen. „Retrograd“ ist bei mir eher immer im Darm. Tatsächlich hätte ich das Ganze „retrospektiv“ genannt. Aber lassen Sie uns einfach mal darüber diskutieren, vor allen Dingen, damit wir zusammenkommen.

Wir haben ein anderes Verständnis von dem, wie wir uns auf juristischem Boden bewegt haben, mit der Senatsverwaltung für Finanzen zusammen. Über Maßnahmen des Aufsichtsrats kann ich als Vorstand keine Stellungnahme abgeben, da haben Sie eine schriftliche Stellungnahme des Aufsichtsratsvorsitzenden, die ich weder begleite noch kommentiere. Insofern bitte ich Sie noch einmal, auf diese Fragen zurückzukommen.

Sie haben gesagt, es gibt viele Menschen, die sich den Eintrittspreis nicht leisten können. Sie haben dabei mit Abstand den teuersten Preis genannt, nämlich das Jahresticket für alle Einrichtungen zusammen, für Zoo, Tierpark und Aquarium. In der Tat sind das drei zoologische Einrichtungen zusammen. Das kostet so viel wie eine Familienkarte, soweit ich weiß, im Leipziger Zoo. Bitte mich nicht auf den Euro definieren, aber das empfinde ich immer noch als sehr günstig. Übrigens, der Zoologische Garten in Leipzig gehört zu 100 Prozent der Stadt Leipzig. Insofern stehen die in der gleichen Zwangssituation. Ich glaube, ich habe sehr ausführlich hier mitgeteilt, wie wir unsere Wirtschaftspläne erstellen und warum wir in diesen Eintrittspreissektoren sind. Sie haben es eben auch schon mal deutlich gehört, dass wir uns am unteren Ende entwickeln. Wir haben selbstverständlich in der Vergangenheit auch immer diese Abstimmung übrigens auch mit der Senatsverwaltung für Finanzen umgesetzt, weil es um den Tierpark geht, weil der Tierpark tatsächlich auch Zuschussempfänger ist. Das nehmen wir auch sehr ernst. Tatsächlich sichert das auch die Möglichkeit, dass der Tierpark einen niedrigeren Eintrittspreis hat als der Zoo Berlin, obwohl seine Fläche fünfmal so groß ist und wir einen riesigen Tierbestand dort haben. Selbstverständlich muss man das auch abwägen.

Neulich war ich beim Wirtschaftsfrühstück des Finanzsenators bei der IHK und er machte deutlich, dass leider nicht immer die parteipolitischen Möglichkeiten, Gedanken und Wünsche mit der Realität zusammenfinden können. Das betrifft ja nicht nur Sie, sondern tatsächlich alle Parteien. Deshalb muss ich Ihnen hier auch deutlich sagen: Deswegen sind wir eine

autarke Aktiengesellschaft, wie gesagt, gemeinnützig, und auf diesem Boden fußt letztendlich unser Handeln. Ich glaube, wir haben alles in der Vergangenheit getan, damit wir immer noch ein Eintrittspreisgefüge haben, was am untersten Rand der deutschen Zoos liegt. Im internationalen Vergleich, wenn Sie mal in andere große Zoos in Europa kommen, dann werden dort ganz andere Preise aufgerufen, wenn Sie in Holland sind, erst recht. Ich möchte Ihnen ganz deutlich sagen: Selbst die machen sich auch Gedanken über die soziale Konformität, denn selbstverständlich wollen wir vielen Menschen den Zugang ermöglichen. Darüber kann man immer diskutieren, darüber können Sie mit mir diskutieren, aber tun Sie es dann bitte auch so, dass ich dem Aufsichtsrat etwas vorschlagen kann, wie wir damit umgehen können, wenn wir zum Beispiel dort oder hier Aktionen machen. Übrigens auch beim Kultursommer jetzt, waren wir froh, dass das initiiert worden ist. Es hat gerade stattgefunden. Leider war das Wetter nicht so gut. Die Menschen waren glücklich, dass Sie mal umsonst in den Tierpark kamen. Dort haben wir das gemacht. In der Tat, ich fand das eine tolle Idee. Es hätte ein paar mehr Menschen verdient gehabt, was dort passiert.

Ich möchte jetzt nicht mehr zu weiteren Ausführungen kommen. Wenn Sie noch ein paar Fragen haben, will ich sachdienlich versuchen, nach bestem Wissen und Gewissen zu antworten. Haben Sie aber bitte auch Verständnis, dass ich nicht den gesamten Katalog unseres Jahresberichts im Kopf habe. Ich versuche trotzdem, Ihnen Rechnung zu tragen.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank! – Wenn Sie ergänzen möchten, Frau Staatssekretärin, bitte schön!

**Staatssekretärin Barbro Dreher (SenFin):** Es ist ja eigentlich nur noch eine Sache offen. Da ging es – aber das ist auch als Berichtsauftrag formuliert worden – um die Mittelverwendung und die Tranchenaufteilung. Wenn ich richtig informiert bin, ist das als ein Betrag gezahlt worden. Mein Mitarbeiter, Herr Tollmann, nickt. Wie der zeitliche Ablauf in der Retrospektive war, dazu kann ich nichts sagen, aber mein Mitarbeiter, der ist schon länger in der Finanzverwaltung. Er kann vielleicht zu dem zeitlichen Ablauf vom 8. September bis zum 8. Dezember erzählen. Natürlich sind die Gespräche sofort aufgenommen worden. Was aber tatsächlich im Wirtschaftsplan schon beschlossene Sache war, ist ja auch nur eine aufgeschobene Preiserhöhung gewesen, weil man im Coronajahr 2020 die Runde ausgelassen hat. Insofern glaube ich schon, dass das eine sinnvolle und richtige Entscheidung gewesen ist, um hier keine Schief lagen aufkommen zu lassen. Natürlich sind wir auch weiterhin im Gespräch, was für 2023 geschieht. Aber wenn Herr Tollmann noch ergänzen dürfte?

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Bitte schön, Herr Tollmann!

**Dr. Claus Tollmann (SenFin):** Vielen Dank! Sehr geehrter Herr Abgeordneter Schlüsselburg! Auch noch mal aus meiner Sicht: Wir haben sofort, nachdem der Begleitbeschluss vom Hauptausschuss gefasst wurde, die Gespräche mit dem Zoo aufgenommen. Das war, wie gesagt, eine Art Verhandlungssituation, wie sie im Vorfeld, als man sich auf den Preis mit den 16,5 Millionen Euro geeinigt hat, noch mal eine Verhandlung, eine etwas ungewöhnliche Konstellation, weil man ja vorher schon eine Einigung erzielt hatte und der Zoo nicht von vornherein das ganze Paket aufschneiden wollte und konnte. Das bitte ich, im Hinterkopf zu behalten. Ein Begleitbeschluss ist für uns Maßschnur, wir haben unser Mögliches getan, diese Forderung auch umzusetzen. Das ließ sich im Fall der Eintrittspreise, der Erhöhung für das Jahr 2022, aus unserer Sicht leider nicht umsetzen aus den besagten Gründen. Aber es ist eine



Verhandlungssituation. Ich stehe nach wie vor dazu, dass wir da das Bestmögliche für alle Beteiligten dann auch umgesetzt haben. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Barbro Dreher (SenFin):** Ich bin noch eine Antwort oder eine Zusage schuldig. Herr Schlüsselburg hat nach dem Gutachten gefragt. Ich denke, nach Rücksprache mit Herrn Knieriem kann das im Datenraum eingestellt werden. Das heißt, wir schicken es an das Büro und im Datenraum steht es dann zur Verfügung.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Herr Dr. Knieriem!

**Dr. Andreas Knieriem (Zoologischer Garten Berlin AG):** Ich bin Ihnen noch zwei Antworten schuldig. Sie hatten über die Aktien gesprochen. Tatsächlich ist die Zoologische Garten Berlin AG eine andere Aktien AG. Wir haben Namens- keine Stückaktien, sehr wichtig. Dann haben wir selbstverständlich Ihren Vorschlag zumindest auch ernst genommen und haben es geprüft. Tatsächlich hätten Sie erst einmal den Nennwert dieser Namensaktien feststellen müssen, die gehören zu den teuersten Aktien der Welt. Deswegen hat man nicht mehrere, sondern eine. Viele unserer Aktionäre behandeln das sehr sorgsam, schon fast wie ein Bild manchmal. Und, was sehr wichtig ist, es ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Die erhalten keine Dividende. Ich weiß das deswegen so genau, weil es jedes Jahr bei der Hauptversammlung wieder auf den Tisch kommt. Sie erhalten dabei keinen geldwerten Vorteil. Sie müssen einfach dieses so wollen. Das wollen glücklicherweise einige. Aber es gibt eben nur 4 000 und wir haben damals einmal ausgerechnet, wir hätten weit über 50 000 Aktien drucken müssen, um überhaupt auf diese Höhe zu kommen.

Zweitens, es gibt keinen Liquiditäts- – – Um das nochmal zu verdeutlichen: Wir haben eine Mindestliquidität in unserem Zoologischen Garten, die der Aufsichtsrat festgelegt hat, um eben besonders konservativ mit finanziellen Themen umgehen zu können. Das heißt: Wir haben einen großen Puffer. Diese 16,5 Millionen Euro wurden ausgezahlt und sind selbstverständlich nicht als Liquiditätsmasse verwendet worden, sondern dienen letztendlich auch der risikoaversen, finanziellen Strategie, kaufmännischen Strategie, die wir haben. Es ist uns sehr wichtig, dass wir tatsächlich auch für die Zukunft unsere Projekte ausfinanziert bekommen. Wir bauen und planen immer so, dass es ausfinanziert ist im Vorfeld. Das ist der Grund, warum wir hier darüber reden. Die 16,5 Millionen Euro, wie gesagt, das war eine Stellungnahme aus einem Gutachten und ich kann nur sagen, es wurde sehr intensiv geprüft durch die Senatsverwaltung für Finanzen. Übrigens hat die Senatsverwaltung für Finanzen sich mit der Summe nach unten hin sogar durchgesetzt.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Dr. Knieriem! – Herr Schlüsselburg hat ein Wortprotokoll zu diesem Tagesordnungspunkt beantragt. Dann vermerken wir das entsprechend. – Ich schlage vor, die Wortmeldungen jetzt zusammenzufassen. Mir liegen vor die Wortmeldungen von Frau Meister, Frau Dr. Brinker, Herrn Brousek und Herrn Goiny. Ich erteile Frau Meister das Wort – bitte schön!

**Sibylle Meister (FDP):** Es hätte sicher schon von Anfang an Sinn gemacht, denn dann wären wir ein bisschen strukturierter durch die vielen angesprochenen Themen gekommen.

Ich fange bei Herrn Schlüsselburg an. Sie wissen, ich schätze Ihre Ideen durchaus und auch die Diskussionen mit Ihnen. Aber ich glaube, da ist jetzt wirklich etwas danebengegangen und völlig verlaufen. Ich habe mir noch mal die rote Nummer aus der letzten Legislaturperiode herausgesucht. Dort heißt es ziemlich genau, es wurde extra ein neuer Titel geschaffen: „Zuschüsse für laufende Zwecke an private Unternehmen – Einmalzahlung an die Zoologische Garten Berlin AG zur Ablösung einer vertraglichen Verpflichtung“. Dann wird diese ganze Geschichte noch einmal aufgelistet, wie es dazu kam mit diesem Auseinandersetzungsvertrag und dass es da eben diese Ewigkeitslast gibt und dass man die jetzt ablöst. Natürlich haben Sie insofern recht, die Zeiten waren damals schwierig nach dem Lockdown, nach Corona. Also hat ein Unternehmen das gemacht, was gar nicht so ungewöhnlich ist, man hat sich überlegt, ob man etwas verkauft. So, wie es politische Zeiten in Berlin gab, in denen man sich überlegt hat: Es geht uns so schlecht, vielleicht macht es Sinn, wenn wir etwas verkaufen. Wohnungen, SEZ oder sonst was. – Natürlich kann es sein, dass man danach feststellt: War vielleicht doch nicht so schlau –, oder dass man feststellt: War doch schlau, denn sonst hätten man 10 000 weiteren Mitarbeitern kündigen müssen. Das muss man halt abwägen. Das muss der Zoo für sich auch abwägen und das ist auch seine Entscheidung. Das muss man jetzt ganz klar sagen. Denn, es ist eben ein privates Unternehmen. Insofern kann man sich natürlich fragen: Warum ist es denn aus Corona heraus gezahlt worden, wenn ich doch irgendwo eine Leistung gekauft habe. Nun denke ich mir, die Senatsverwaltung für Finanzen wird schon gewusst haben, ob sie es richtig verbuchen. Wollen wir es mal hoffen.

Aber selbst wenn man jetzt gesagt hätte: Es ist ja ohne Gegenleistung, es sind Coronasoforthilfen gewesen –, ist es natürlich ein völliger Trugschluss, dass, wenn Sie jetzt Ihren Kollegen, Kultursenator Dr. Lederer anrufen und sagen: Wir haben Soforthilfen IV ausgezahlt, an Wintergarten, Kinos und andere private Betreiber, haben die eigentlich alle ihre Eintrittspreise mit uns abgesprochen? – Das ist ja ein völlig falsches Vermengen, denn da ging es ja um völlig andere Dinge. Beim Zoo ging es eben noch mal um was anderes, nämlich darum, dass einer gesagt hat: Meine Herren! Jetzt wird es mir aber gerade knirsch. Ich nehme was, das könnte ich verkaufen. Ich finde einen Käufer, das Land Berlin, der Preis ist ermittelt worden mit Gutachten usw. Ich glaube, das zweifelt jetzt auch keiner an. Der andere hat gesagt: Na ja, okay, mache ich mal, kaufe ich. – Berlin hätte ja auch sagen können: Kaufe ich nicht. – Ich glaube, dass das insgesamt richtig war. Wir müssen uns aber auch darüber im Klaren sein, es ist eben privat, es ist eine AG. Das ist ja auch schon ausführlich diskutiert worden. Ich muss ganz ehrlich gestehen, ich bin darüber auch sehr froh, weil ich glaube, hier im Raum kann sich nur noch Frau Dreher mit mir gemeinsam erinnern, dass natürlich die Unterstützung zweier Zoos in Berlin durch Steuergelder immer wieder zu der Frage geführt hat: Muss das denn sein? Braucht ihr denn zwei Zoos in Berlin? – Insofern sind wir froh darüber, dass sich das genauso gelöst hat, wie es jetzt ist und eben keiner mehr fragt, ob wir Tierpark und Zoo brauchen. Ich glaube, es ist deutlich geworden, dass Berlin mit beidem gewinnt und dass es gut ist, dass beides vorhanden ist.

Jetzt kommt die Frage der Preisgestaltung. Das ist natürlich selbstverständlich, dass ein Zoo, auch wenn er als Aktiengesellschaft organisiert ist, in der Preisgestaltung so sein sollte, dass nicht nur wenige teilhaben können. Das hat Herr Goiny schon deutlich ausgeführt, dass die Jahreskarte, die durchaus ideal für die Familie ist, die Pinguin-Familie kann dann mehrfach im Jahr hingehen und, ich glaube, einen schönen und deutlichen Unterschied zu den Touristen darstellt. Touristen mit Jahreskarte mag es sicher auch geben, aber ich glaube doch eher, dass die Jahreskarte für Berlinerinnen und Berliner verteilt wird. Das halte ich für okay. Wenn ich

dann noch lese, dass es eine ganze Menge Ermäßigungsbereiche gibt und der Berlin-Pass und Ähnliches mitbespielt wird, ist die Richtung durchaus richtig.

Am Ende des Tages, das ist die nächste Frage, ist es aber auch wiederum die Verantwortung: Wie bringe ich jetzt den Zoo durch die nächsten Jahre, die auch nicht so ganz einfach werden. Da sitzen eben die Aktionäre beieinander, da gibt es eine Hauptversammlung und die Hauptversammlung wird nachher entscheiden, wer mit dabeisitzt. Wenn die Hauptversammlung sagt: Vom Land Berlin sehe ich das jetzt nicht so wirklich, weil sich das bei uns eigentlich nicht so einbringt mit Aktien und Ähnlichem, dann wird es das auch nicht geben, das ist ja kein Wunsch-dir-was. Ich denke auch nicht, dass das Herr Knieriem für sich entscheiden kann. Die Frage stellt sich gar nicht, sondern die Frage stellt sich der Hauptversammlung.

Ich glaube, das Thema ist jetzt schon vielfach beleuchtet worden. Ich möchte aber noch eine Frage stellen, die in die Zukunft reicht. Sie haben es erwähnt, die Futter- und Düngemittelpreise. Wir hören das auch aus anderen Bereichen, auch die Domäne Dahlem hat berichtet, dass es in dem Bereich entsprechend teuer wird und dazu die Energieversorgung. Auch da sind wir wieder bei ähnlichen Fragen wie wir sie bei Corona hatten. Wir können ja nun die Tiere nicht alleine lassen. Da gibt es eine Verpflichtung und auch eine Verantwortung. Wie soll es denn jetzt weitergehen oder – wie soll ich es formulieren? –: Wie ist Ihre Vorstellung, dass Sie über den Winter kommen? – Noch einmal eine Ewigkeitslast haben wir nicht. Das ist auch klar. Nun kann man gucken, ob man etwas anderes verkauft. Aber das ist eine Verantwortung, die, wie alle anderen Unternehmer – Bäckereien, Reinigungsbetriebe sind die klassischen Unternehmen, über die man im Moment diskutiert, die es sich auch überlegen müssen. Wir stehen alle davor und fragen uns, was passiert und was kommt. Was ist jetzt eigentlich gefordert, was wäre richtig? – Insofern interessiert mich Ihre Sichtweise darauf. – Danke!

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Frau Meister! – Frau Dr. Brinker, bitte!

**Dr. Kristin Brinker (AfD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch Dr. Knieriem für die ausführliche Darstellung. Es ist klar, eine gemeinnützige AG hat keine Gewinnerzielungsabsicht, das heißt, so wie es Dr. Knieriem deutlich dargelegt hat, es muss immer entschieden werden: Welche Einnahmen habe ich auf der einen Seite, wie rekrutiere ich die? – und auf der anderen Seite: Welche Ausgaben kann ich machen? – Es gibt feste Ausgaben und es gibt halt diese Investitionsausgaben. Das ist immer eine Abwägung: Wie viel Geld habe ich dann zur Verfügung.

Herr Schlüsselburg! Ich glaube, dass Sie sich hier ein Stück weit vergaloppiert haben. Das war eine wirtschaftliche Entscheidung, die haben wir auch mitgetragen im Hauptausschuss als wir gesagt haben, wir zahlen das Geld im letzten Jahr aufgrund der Notsituation aus. Das war auch richtig so, das zieht ja auch keiner in Zweifel. Insofern denke ich, so wie Dr. Knieriem es geschildert hat, haben wir hier die richtige Entscheidung getroffen und sollten das jetzt nicht im Nachgang in Zweifel ziehen.

Ich habe nur zwei Fragen, um das Ganze nicht mehr auszudehnen: Dieser Maßnahmenplan von 2015, von dem Sie gesprochen haben, das ist das, was wir jetzt in den Datenraum bekommen, was Sie schon zugesagt haben, Frau Dreher, oder ist das etwas anderes? Ich habe das jetzt nicht ganz auf die Reihe bekommen. Es gab damals diesen Maßnahmenplan. Ist der noch aktuell? Wenn der aktuell ist, dann würde ich gern wissen, was da damals verabredet wurde, weil

der mir nicht so geläufig ist, damit man auch eine Idee bekommt, inwiefern man den Zoo unterstützen müsste oder was da drinsteht, weil das vielen hier in der Runde nicht bekannt ist.

Das Zweite, das hat auch Kollegin Meister eben schon angesprochen, das Thema Mehrkosten Energie. Da drückt ja wirklich der Schuh. Sie haben auch keine Glaskugel, Sie wissen es auch nicht genau. Aber die Frage ist schon, wie kriegen wir das hin oder was befürchten Sie, was sind Ihre Vorstellungen, die Sie mit uns zum jetzigen Zeitpunkt vielleicht teilen könnten? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Frau Dr. Brinker! – Herr Brousek, bitte!

**Antonin Brousek (AfD):** Vielen Dank! – Mir ist eigentlich schon fast jeder Wind aus den Segeln genommen worden. Ich hätte bereits viel früher etwas sagen wollen. Es geht mir so ein bisschen um die Art, wie man hier Fragen stellt und diskutiert. Ich habe, Herr Schlüsselburg, Ihre Art der Fragestellung eigentlich als eine Art retrograden Eitelkeitsvortrag empfunden, der voller Assoziationen und Unterstellung war, den ich nach wenigen Minuten eigentlich vergessen hatte, weil es, glaube ich, nicht um die Fragestellung ging. Ich halte das nicht für sachgerecht, weil wir anderen auch nicht darauf eingehen können. Damit ich um der guten Ordnung halber auch eine Frage stelle, würde mich interessieren, ob Dr. Knieriem das nicht auch so empfunden hat, dass das völlig nicht zu bewältigen war. – Danke!

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Brousek! – Herr Goiny, bitte!

**Christian Goiny (CDU):** Ich glaube, die Diskussion hat gezeigt, dass es irgendwie eine falsche Erwartungshaltung war, die Kollege Schlüsselburg da gehabt hat. All das, was Sie in diesen Maßgabebeschluss hineininterpretieren, kann ich nicht teilen. Erwartungshaltungen sind Erwartungshaltungen. Die setzen aber natürlich nicht Privateigentum und rechtliche Vorgaben außer Kraft. Es ist ja auch schon gesagt worden, es ist keine Liquiditätshilfe gewesen, sondern das ist ein Verkauf von Rechten gewesen. Dafür haben wir etwas bekommen. Das sich dann am Ende die Liquidität des Zoos damit verbessert, ist ja klar. Aber was Sie da mit Lufthansa und anderen verglichen haben, das ist ja zu weit hergeholt, um es einmal zurückhaltend zu formulieren. Nochmal: Wir können hier nicht politisch über eine private AG entscheiden und wir können auch nicht politisch mit Erwartungshaltung Eintrittspreise vorgeben oder uns in Aufsichtsräte einkaufen. Das ist mit unserem Wirtschaftssystem nicht vereinbar. Das macht auch keinen Sinn. Wenn ich dann Ihren sozialen Appell ernst nehme und Sie darauf hinweise, wie viele Menschen in unserer Stadt sich bestimmte Dinge nicht leisten können, dann ist das einer der grundsätzlichen Kritikpunkte auch unserer Fraktion an Ihrer Politik in dieser Stadt, aber darüber hinaus müssten wir uns darüber verständigen, ob und wo wir hier gegebenenfalls für Bedürftige in dieser Stadt Eintrittspreise subventionieren, indem wir zum Beispiel der Zoo AG einen Zuschuss für diese Menschen geben. Es nützt ja gar nichts zu sagen: Wir erwarten, dass Sie die Tarife mit uns absprechen –, wenn der Zoo sagt, die müssen wir erhöhen, weil wir kein Geld haben, und Sie dann sagen, das fänden Sie doof. – Am Ende muss es immer jemand bezahlen. In der Schlussfolgerung zu sagen, Sie seien der Meinung, der Zoo müsse das bezahlen, dass wir Leuten den Eintritt verbilligt ermöglichen. Was ist denn dann die Schlussfolgerung aus dem, was Sie hier gerade fordern? Wenn wir feststellen, die Tarife sind aus unserer politischen Wahrnehmung immer noch für bestimmte Leute zu teuer, der Zoo aber sagt: Ich kann sie nicht billiger machen, denn wir sind ein Unternehmen und haben an ganz vielen Stellen – das hat Herr Dr. Knieriem ausgeführt – sogar noch höhere

Kosten zu bewältigen, die unstreitig sind, weil wir an vielen Stellen sehen, dass wir die haben –, dann wäre doch die logische Konsequenz, wenn Sie das Thema ernst nehmen und einer politischen Lösung zuführen wollten, dass wir dem Zoo für diese Bedürftigen Geld geben müssen, damit er sie günstiger hereinlassen kann. – Das haben wir jetzt aber gerade in den Haushaltsberatungen von Ihrer Fraktion nicht gesehen. Wie gesagt, wir halten es auch gar nicht für so dringlich erforderlich, weil wir schon glauben, dass die soziale Tarifstruktur, die der Zoo anbietet, schon sehr gut ist. Mehr kann man immer machen, aber wir sind hier im Hauptausschuss und haben Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge, sollten wir jedenfalls haben. Deswegen ist doch die einzige Lösung für das, was Sie hier wollen, zu sagen, wie viel Geld wir dem Zoo geben müssen aus irgendwelchen Hilfspaketen, die jetzt kommen, damit sie so etwas machen können. So eine Debatte befördert bestimmt, wenn ich das mal als Mutmaßung abschließend sagen darf – bei den Aktionären auch nicht die Bereitschaft, dem Land Berlin Aufsichtsratssitze zu geben. Man muss einfach sagen, diese ganze Aktion, die Sie hier gestartet haben, hat weder dem Zoo noch den Betroffenen genutzt. Am Ende diskutieren wir hier eine Stunde über etwas, was tatsächlich relativ wenig praktische Relevanz haben wird, wenn Sie nicht politisch dazu bereit sind, dem Zoo für sozial Bedürftige mehr Geld zu geben. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Goiny! – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Dann schlage ich vor, dass wir in eine abschließende Beantwortung eintreten. Frau Staatssekretärin Dreher hat sich zu Wort gemeldet. – Bitte schön!

**Staatssekretärin Barbro Dreher (SenFin):** Zu zwei Dingen, Maßnahmeplan 2015 habe ich noch gar nichts gesagt. Ich habe, Frau Dr. Brinker, etwas zu dem Gutachten gesagt, wie die 16,5 Millionen Euro begutachtet worden sind. Das kann in den Datenraum. Herr Knieriem hat mir eben gesagt, der 2015er-Maßnahmeplan liege auch noch vor. – Jetzt gucke einmal zu Frau Meister rüber, weil Sie vorhin gesagt haben, wir könnten uns noch erinnern. Ja, wahrscheinlich gibt es das auch noch in PARDOK, was damals Grundlage gewesen ist, aber wir können das auch noch einmal herausuchen und gegebenenfalls zur Verfügung stellen. Ja, zu dem Thema Mehrkosten Energie, glaube ich, da wissen wir alle, was auf uns zukommt. Wir wissen auch, was der Bund in seinem Entlastungspaket beschlossen hat und wenn Herr Knieriem sagt, nicht nur Strom wird bei mir im Zoo teurer, sondern auch Düngemittel und Futtermittel, dann wissen wir das, weil wir die Preise aus den Supermärkten für Hafer, Öl und sonstiges Obst und Gemüse kennen, was im Zoo, glaube ich, auch gebraucht wird.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank! – Herr Dr. Knieriem – bitte!

**Dr. Andreas Knieriem** (Zoologischer Garten Berlin AG): Es waren doch noch mal viele Fragen. – Ich möchte nur kurz darauf eingehen: In der Tat, die Energiekosten sind für uns wichtig und selbstverständlich diskutieren wir darüber nicht nur, sondern wir versuchen, Maßnahmen zu ergreifen, die sinnhaft sind, sodass wir es runterdrehen. Was wir schon seit langer Zeit machen, mittlerweile seitdem ich hier bin, ist, dass wir energieeffiziente Systeme einbauen. Das fängt an mit LED-Lampen, wir haben fast alle HQIs, alte Quecksilberdampflampen, wir haben frequenzsteuerbare Pumpen eingebaut und und und. Es ist sehr viel, was wir schon geleistet haben. Wir haben, glaube ich, allein im Tierpark 40 Prozent Gasreduktion. Es wird noch weitergehen. Es gab eine Diskussion über das Krokodilhaus. In der Tat – das habe ich schon früher gehört – haben Sie damit aktiv Berlin geheizt, sage ich so offen, auch wenn es ein Wortprotokoll gibt, aber das darf man so sagen. Insofern ist es gut, dass wir solche Dinge abschalten.

Ich möchte Ihnen auch deutlich sagen: Wir nehmen das auch ernst, weil wir dadurch vielleicht auch bei uns noch bessere Effizienzmethoden sehen. Darüber hinaus wird sich dann nachher irgendwann ein Preisticket ergeben, das wir zu tragen haben. Dazu dient das eben auch. Wir hatten einen guten Sommer, das werden Sie wahrscheinlich schon von der DEHOGA schon gehört haben. Herr Kieker hat das mitgeteilt, und auch wir wurden gut besucht. Das gibt uns hoffentlich etwas Puffer, dass wir nicht sorgenfrei, aber zumindest erst einmal so in den Winter schauen, dass wir ihn gut überstehen. Wir alle drücken hier gemeinsam die Daumen, dass das kein Ewigkeitszustand wird, sondern das wieder runterfährt. Insofern dienen auch die 16,5 Millionen Euro dazu, dass wir diese Mindestliquidität erhalten. Darum geht es mir. Das ist jetzt nicht etwas, was wir irgendwo direkt ausgeben. Aber ich möchte Ihnen auch deutlich sagen, mir ist es so wichtig, dass wir den Zoo weiterentwickeln. Wenn Sie in unser Primatenhaus kommen und dort vor allen Dingen die Menschenaffen sehen, das ist wirklich ein Problem. Das ist nur duldfähig. Ich möchte es so schnell wie möglich umbauen. Selbstverständlich suchen wir nach Fördermöglichkeiten. Auch das haben wir in den letzten Jahren getan. Ich bin tatsächlich diesem Senat und dem Abgeordnetenhaus sehr dankbar für das, was alles für Zoo und Tierpark geleistet worden ist. Es ist unglaublich viel passiert. Das sehen Sie auch. Selbstverständlich haben wir manchmal hohe Kosten, auch bei Investitionen. Wenn wir das größte Elefantenhaus gerade im Tierpark bauen, dann wird das leider auch Geld kosten. Aber es ist gut angelegt. Aber es wird im Übrigen nicht das teuerste Haus sein. Da sehe ich andere im Süden und Norden und vor allem im Westen, die noch deutlich mehr Geld ausgeben.

Wir haben gerade, Herrn Wesener durfte ich begrüßen bei der Eröffnung von Himalaja. Ein tolles Areal, über viele Hektar, und da sieht man, wie man auch mit wenig Geld viel erreicht. Ich bin stolz darauf und sehe, wie die Berliner gern zu uns kommen.

Ich möchte Sie jetzt aber nicht aufhalten, weil Sie heute wirklich eine Menge Punkte zu beraten haben. Wir gehen damit um. Ich hoffe erst einmal, dass wir dafür von Ihnen keine weitere Stütze brauchen und dass die Bundesmittel uns in irgendeiner Weise helfen. Sie werden nicht auskömmlich sein, aber sie werden uns helfen. Dann schauen wir weiter. In der Tat heißt es, wir ziehen uns lieber drei Pullover übereinander, als dass unsere Tiere frieren. Das kann ich so sagen. Aber das ist eine Selbstverständlichkeit. So war der Zoo Berlin immer schon.

Jetzt habe ich die vielen Fragen vergessen. – Eines möchte ich noch sagen: Ich habe das heute nicht als unangenehm empfunden. Das Einzige, worum ich tatsächlich bitte, ist, dass wir in

Zukunft wieder früher aufeinander zugehen. Herr Schlüsselburg! Ich glaube, das kriegen wir gut hin. Tatsächlich es wäre das eine oder andere ausgeräumt, und dann hat jeder seine Meinung und die darf auch so stehen. Herr Schlüsselburg! Ich kann Ihnen offen sagen, wir bekommen aus vielen Parteien gespiegelt, wie dort die Befindlichkeiten sind. Sie sind letztendlich auch stellvertretend für Ihre Wähler. Insofern müssen Sie dafür auch Dinge erstreiten. Glauben Sie mir, ich bin da geübt und das ist selbstverständlich. Aber ganz zum Schluss sage ich dann auch immer, wie es sein muss. Wir finden aber so viele Lösungen gemeinschaftlich und das soll auch in Zukunft so sein. Wir finden dann den Kompromiss letztendlich im Sinne unserer Einrichtung.

Als ich kam, verglich man uns mit Eberswalde. Mit Frau Hämmerling, ich glaube, die ist hier noch ein bisschen bekannt – Sie hat immer den Tee getrunken, ich den Kaffee und den Kuchen gegessen, Sie hat dann Kuchen mitgebracht, der übrigens hervorragend geschmeckt hat –, hatte ich durchaus unterschiedliche Meinungen. Aber es zeigt auch sinnbildlich, wie das Abgeordnetenhaus sich immer für den Zoo und den Tierpark interessiert hat, und vor allen Dingen für das Tierschutzgerechte. Darum geht es mir vor allen Dingen. Insofern möchte ich unsere Zoologischen Gärten weiterentwickeln und damals sagte sie mir, dass die Menschen letztendlich mit Füßen abstimmen und der Zoo Eberswalde wird besser mit Füßen abgestimmt. Das haben wir nicht mehr. Der Zoo Eberswalde ist ein schöner Zoo. Wir haben es aber geschafft, in diesen acht Jahren, dass wir nicht nur den Preis für den Tierpark, sondern dass die Zoologischen Gärten von Berlin zu den fünf größten Zoobetrieben der Welt gehören, dass wir immer noch den größten Tierbestand haben, obwohl wir den auch reduzieren müssen, aber wir haben es gehalten und, das ist unsere Maßgabe, wir wollen das so halten, und dass wir stolz darauf sind, dass wir so wahrgenommen werden. Jetzt breche ich auch einmal eine Lanze für die vielen anderen Einrichtungen, die heute gar nicht genannt werden, die übrigens auch kein Familienticket haben. Ich war neulich im Pergamonmuseum und da bekam ich überhaupt kein Familienticket. Da fiel mir auf: Das haben die allermeisten nicht. Warum nicht? – Weil es heute so schwierig ist das zu prüfen. Wir haben auch ein Onlineticketsystem. Wenn Sie schnell Zugang zu Ihren Tickets haben wollen, wie wollen Sie das überprüfen? Deswegen haben wir die Familienjahreskarte, denn es ist das einzige Instrument, um den Familien ein Familienticket ausgeben zu können. Das ist tatsächlich nicht ganz so einfach. Darauf möchte ich nicht weiter eingehen. Ich gebe die Hand tatsächlich in Richtung Herrn Schlüsselburg. Ich glaube, wir müssen mal miteinander reden. Das tun wir auch gern. Ich möchte damit dann auch schließen.

**Vorsitzender Stephan Schmidt:** Vielen Dank, Herr Dr. Knieriem! – Dann komme ich zum Abschluss dieses Tagesordnungspunktes und die Besprechung zu a für erledigt erklären. Der Bericht der Senatsfinanzverwaltung zu b – rote Nr. 0455 – wird zur Kenntnis genommen. – Herr Dr. Knieriem, vielen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung gestanden haben. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.